

9

Grußwort zur Verleihung des DFG-Preises 2024 am 22.01.2024

Sehr geehrte Frau Generalkonsulin Dr. Gorguet,

sehr geehrte Frau Dr. Hartwig,

sehr geehrter Herr Braouet,

werte Gäste,

liebe Schülerinnen und Schüler,

wir sind heute in diesem feierlichen Rahmen im Kaisersaal des Römers zusammengekommen, um die Gewinner und Gewinnerinnen des 14. DFG-Preises zu küren. Wir feiern heute Abend auch die deutsch-französische Freundschaft, die mit der Unterzeichnung des Elysée-Vertrages, heute vor 61 Jahren, ihren offiziellen Anfang nahm.

Angesichts der aktuellen Krisen und Kriege erscheint diese Freundschaft als etwas Einzigartiges, das es zu bewahren gilt. 1963 waren De Gaulle und Adenauer Visionäre einer gemeinsamen deutsch-französischen Zukunft. Ihre Vision ist zu einem stabilen Fundament für die europäische Idee geworden.

Bundeskanzler Scholz verkündete anlässlich des Festaktes zum 60. Jahrestag in der Pariser Universität Sorbonne, dass das ursprüngliche Friedensprojekt vollendet sei, dass Europa aber vor neuen Herausforderungen stehe. Es gehe heute darum, unsere europäische Friedensordnung und unsere Werte zu erhalten.

De Gaulle hat 1962 in seiner Rede in Ludwigsburg die Rolle der Jugend beim Aufbau einer deutsch-französischen Partnerschaft besonders betont. Das Deutsch-Französische Jugendwerk, das nach der Unterzeichnung des Elysée-Vertrages gegründet worden ist, bietet Jugendlichen beider Länder eine Plattform zur Begegnung, zum Austausch und zur Förderung der Partnersprache.

②

Aus Anlass des Vertragsjubiläums hat das DFJ eine repräsentative Umfrage in Auftrag gegeben. Unter dem Titel „Zurück in die Zukunft. Erwartungen junger Menschen in Deutschland und Frankreich“ wurden mehr als 3000 Jugendliche in beiden Ländern befragt. Bei der Auswertung wurde deutlich, dass zwar gut die Hälfte der Jugendlichen in beiden Ländern die deutsch-französische Zusammenarbeit politikfeldübergreifend für wichtig oder sehr wichtig hält, aber ihnen die Sorge um den Klimawandel wichtiger ist. Das Ergebnis bestätigt die Selbstverständlichkeit der deutsch-französischen Partnerschaft. Sie steht nicht mehr im Vordergrund, bietet aber eine solide Basis für die gemeinsame Arbeit an den aktuellen Problemen.

Tobias Bütow und Anne Tallineau, verantwortlich für die Analyse der Studie, kommen zu dem Ergebnis, dass die Teilnahme an Projekten des DFJ allen Jugendlichen offenstehen müsse. Vielmehr soll sich der deutsch-französische Jugendaustausch mehr denn je an junge Menschen richten, denen „Europa-Kompetenz und Sprachförderung nicht in die Wiege gelegt worden seien“. Sie stellen fest, dass interkulturelle Begegnungen gerade in Zeiten von Digitalisierung und Desinformation unverzichtbar seien.

Im Oktober des vergangenen Jahres verkündete das deutsche Außenministerium die Schließung der Goethe-Institute in den Universitätsstädten Bordeaux, Lille und Straßburg. Der Aufschrei, der durch die Medien ging, ist beruhigend. Zeigt er doch, welche Relevanz der Förderung der Sprache und Kultur des Nachbarlandes beigemessen wird. Zahlreiche Institutionen und Prominente wandten sich in einem offenen Brief gegen die Schließungen: „Die Neuausrichtung des Goethe-Instituts dürfe nicht auf dem Rücken der deutsch-französischen Partnerschaft ausgetragen werden. Von der Zusammenarbeit beider Länder hänge ab, welche Zukunft Europa und unsere europäischen Werte haben werden.“

Kritik äußerte auch der Literaturwissenschaftler und langjährige Geschäftsführer des S. Fischer Verlags Jörg Bong, vielen bekannt unter seinem Pseudonym Jean Luc Bannalec. Er schrieb in der Süddeutschen Zeitung: und ich zitiere: „Bei Goethe geht es um das konkrete Einander-Verstehen, den Dialog, um nichts weniger als Völkerfreundschaft (..) Goethe muss gehen, und nicht nur dort (in Straßburg, der Stadt, die Goethe als junger Mann besonders geliebt hat), auch in Lille und Bordeaux (..) Die ‚strategische Neuausrichtung‘, die das Auswärtige Amt im Munde führt, da es im Osten Europas und auch in Asien neue Institute verspricht, ist schal.“ Zitat Ende

Hier geht es um nichts weniger als das europäische Erbe und die deutsch-französische Freundschaft.

Im Jahr des 60-jährigen Jubiläums des Elysée-Vertrages erscheint die Maßnahme als kontraproduktiv zu den damals formulierten Zielen, dennoch zeigt der allgemeine Widerstand, dass die deutsch-französische Freundschaft fest im Bewusstsein der Menschen verankert ist.

Auch Claire Demesmay vom Deutsch-Französischen Jugendwerk betont die Bedeutung der Arbeit der Kulturinstitute. In einem Interview mit dem SWR äußert sie: Ich zitiere: „Wir schätzen uns gegenseitig, aber- und das ist das Interessante – wir kennen uns nicht wirklich. Das Desinteresse für das Partnerland hat in den letzten Jahren zugenommen und das bedeutet Entfremdung. Und dagegen hilft Aufklärung und ausgerechnet Kulturinstitute tragen dazu bei.“ Zitat Ende

Mit den sportlichen Ereignissen, die in diesem Jahr in Deutschland und Frankreich stattfinden, der Fußballeuropameisterschaft und der Olympiade in Paris wird das jeweilige Nachbarland wieder stärker in den Mittelpunkt des Interesses rücken. Sportbegeisterte werden nicht nur die Wettkämpfe besuchen, sondern auch von persönlichen Begegnungen mit Bürgern des anderen Landes berichten können. Sprache und Kultur werden unmittelbar erfahren.

Verehrte Gäste, liebe Schülerinnen und Schüler, nicht nur Kulturinstitute oder sportliche Wettkämpfe tragen zum gegenseitigen Verständnis bei, auch den Schulen kommt eine große Bedeutung zu.

Im Französischunterricht erlernen die Schülerinnen und Schüler die Sprache des Nachbarlandes. Ihre Lehrer und Lehrerinnen motivieren Sie an Austauschprogrammen, Wettbewerben oder dem Erwerb des DELF-Diploms teilzunehmen. Sie besuchen Cinéfête oder französischsprachige Theaterstücke. Die Aktivitäten sind mannigfaltig und fallen zumeist auf fruchtbaren Boden.

Wie fruchtbar dieser Boden ist, zeigen eindrucksvoll die Wettbewerbsbeiträge der Finalistinnen und Finalisten des heutigen Abends. Ihre Arbeiten und Präsentationen zeugen von dem hohen sprachlichen Niveau, das sie in ihrer bisherigen Schullaufbahn erworben haben. Sie zeugen aber auch von persönlichen Eindrücken und Begegnungen mit Menschen aus Frankreich, die sie motiviert und inspiriert haben. Die Themen sind vielfältig und reflektiert. Sie erweisen sich ihres Preises würdig.

An dieser Stelle gilt es auch Ihnen, liebe Französischlehrerinnen und -lehrer, zu danken Sie haben mit ihrer Arbeit und ihrem Engagement die Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme motiviert und unterstützt.

Mein Dank gebührt auch Herrn Braouet und der Deutsch-Französischen Gesellschaft, die diesen Preis gestiftet hat. Die Preisverleihung hier im Kaisersaal ist ein besonderer Moment im Leben der Gewinnerinnen und Gewinner, ihrer Eltern und aller Anwesenden.

Möge diese schöne Tradition fortbestehen, ganz im Sinne Adenauers und de Gaulles, den Architekten der deutsch-französischen Freundschaft.

Merci!